Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 31

Artikel: A dr Chramgass
Autor: Spitz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646833

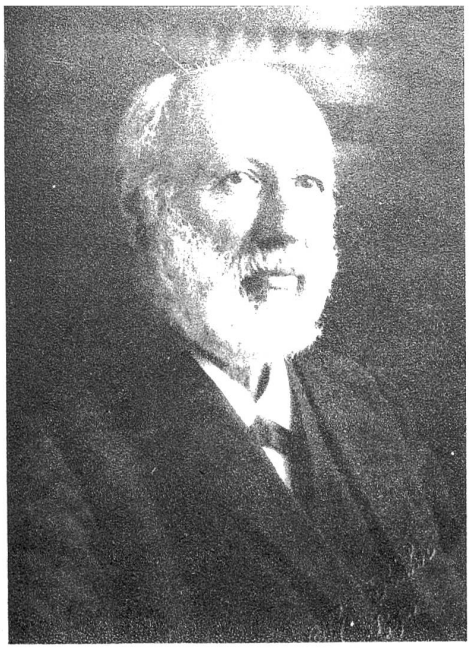
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



† Gottfried Wälchli

† Albert Feller

† Gottfried Wälchli

Gottfried Wälchli wurde als Sohn des Lehrers Ulrich Wälchli in Wasen geboren. Er besuchte von Wasen aus die Sekundarschule in Sumiswald und trat später in das Seminar Münchenbuchsee ein. Als junger Lehrer kam er dann an die Gesamtschule Höhe bei Signau, wo er zur besten Zufriedenheit der Schulbehörden wirkte.

Gottfried Wälchlis reger Geist aber trachtete nach Erweiterung seiner Kenntnisse. So sehen wir ihn 1888 an der Hochschule in Bern, wo er ein Jahr später eine überaus gute Prüfung als Sekundarlehrer bestand. Jung verheiratet wurde er an die Sekundarschule Klein-Dietwil gewählt. Nach wenigen Jahren wurde ihm seine Gattin durch den Tod entrissen und ließ ihn mit zwei kleinen Kindern zurück.

Die Mathematik war schon immer sein Lieblingsfach gewesen. Es verwundert deshalb nicht, daß G. Wälchli, nachdem er einige Jahre am Seminar Hofwil als Uebungslehrer tätig war, 1909 als Mathematiker zum Eidg. Versicherungsamt übertrat, wo er 1915 zum Chef seiner Abteilung befördert wurde.

Mit der Schule blieb er als Mitglied der Seminarkommission verbunden. Seinen früheren Schülern stand er immer mit Rat und Tat hilfreich zur Seite.

Gottfried Wälchli erlag am 10. Juni, im Alter von 78 Jahren, einem kurzen Leiden. Mit ihm haben wir einen geachteten und beliebten Mitbürger verloren.

† Albert Feller

Albert Feller wurde in Brasilien geboren und kam mit 4 Jahren mit seiner Familie in die Schweiz zurück. Nach Ablauf seiner Schulzeit ging er zu einem Notar im Berner Jura in die Lehre, mußte aber später diesen Beruf vorzeitig aufgeben. Er trat zum Bahndienst über, in dem er viele Jahre tätig war, bis ihn seine in Mitleidenschaft gezogene Gesundheit zwang, diesen sehr anstrengenden Beruf aufzugeben. Albert Feller erhielt dann eine Anstellung beim Eidg. Post- und Eisenbahndepartement, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1932 inne hatte. Im gleichen Jahre starb ihm seine Gattin, der er nun nach 8 Jahren, im Alter von 76 Jahren, nachgefolgt ist.

A dr Chramgaß

Vo allne Gasse im liebe Bärn,
Ha-n-i eini ganz speziell rächt gärn,
Ma cha se betrachte vo obe bis unde,
Sie isch mit der Erinnerung äng verbunde.

Als Bueb scho ha-n-i mi Zyt da verbrunge,
Ha gmärmlet u brället, ha gjutzget, bi gsprunge,
Dür d'Loube, dür d'Gäßli uf u ab,
U mängi Balle isch düre Bach ab.

Ds Nöggitöggi Magaräle het üs Buebe grüsli gfalle,
Drum hei mir däm mängs Ständli brunge,
Es het im Takt si Chelle gschwunge,
Du Lusbueb, wart, doch dä isch gsprunge.

Der Schnyder Kurz, e arme Tüfel,
Däm hei mir gäng der Aeffu brüelet,
Doch we-n er eine het verwütscht,
De si-n-ihm d'Hose abegrütscht.

Der Sagmählbieri mit sim Chropf,
Du chaisch ne hämpfele we de wotsch,
Es Zwänzgi heuscht für dä Gnuß,
Schaffi, schaffu u-n-i bi duß.

Ds Brämgarteveieli, oh wie schön,
Doch macht me das o grüslig höhn,
Es tuet ihm alls gäng nachebrüele,
We-n-äs im Ghüder geit ga nüele.

Der Valentini, üse Cheschtelebach,
Dä wohl, dä hei mir buechige gmacht,
Mir si-n-ihm ga a ds Hüttli stüpfe,
Botz cheib, de isch er de cho z'hüpfe.

Sächzig Jahr si scho vergange
Doch tuet me hüt no dranne hange,
D'Chramgaß üs der Jugedzyt,
E min Troscht, wie liegt si wit.

So bim Fänschter sitze u luege
Nütmeh gseht me vo all däne Buebe,
Fragsch mi, wenn sigs schöner gsi,
Lueg, di Zyt isch halt vorbi.

Chunnt de einisch ds letzte Stündli,
Guet, de packe n-i mis Bündli,
Tue bim Fänschter d'Läde zue,
Gange übere i di ewigi Rueh.

Spitz.